Die vorliegende Stellungnahme zur Biodiversität in der geplanten Windkraftzone WA107 im Thumeritzer Sasswald (Gemeinde Geras, Bezirk Horn) stützt sich auf folgende Grundlagen:

I) Die International Union for Conservation of Nature (IUCN)

II) Auf die Strategie der Europäischen Kommission zur Umsetzung des Ziels eines Netto-Null-Flächenverbrauchs bis 2050

III) Die aktuelle Situation im Thumeritzer Sasswald

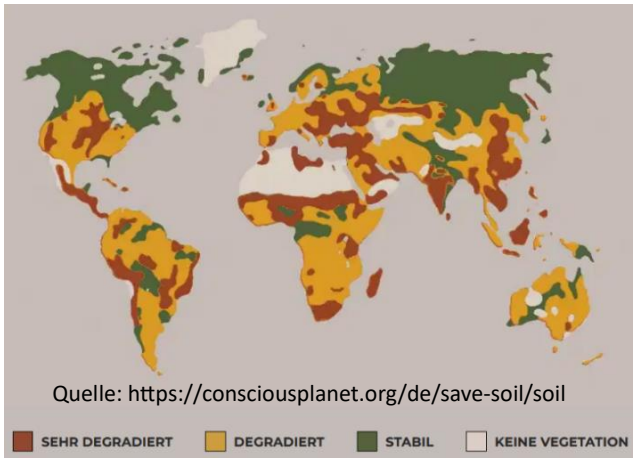
IV) Resümee

I) Die IUCN ist die einzige Umweltschutzorganisation mit offiziellem Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen UNO. Dass wirtschaftlicher Fortschritt und ökologische Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen, belegen die globalen Boden-, Wasser- und Klimainitiativen der IUCN. Die IUCN bieten eine fundierte, praxisorientierte Anleitung für erfolgreichen, tiefgreifenden, systemischen Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit.

Biodiversität oder biologische Vielfalt: Gesunde Böden führen zu einer gesunden Lebensmittelproduktion. Sie sind die Grundlage für die Landwirtschaft und das Medium, in dem fast alle Nutzpflanzen wachsen. Gesunde Böden liefern die wesentlichen Nährstoffe, Wasser, Sauerstoff und Wurzelunterstützung, die Pflanzen zum Wachsen und Gedeihen benötigen. Böden dienen auch als Puffer, um die empfindlichen Pflanzenwurzeln vor drastischen Temperaturschwankungen zu schützen und Wasser zu speichern.

Der Boden ist die Grundlage unseres Lebens:
Landwirtschaft, Entwaldung und andere Faktoren haben den Mutterboden in alarmierendem Ausmaß degradiert und erodiert. Weltweit sind bereits 52% der landwirtschaftlich genutzten Flächen degradiert. Der Planet steckt in einer Krise. Wenn die derzeitige Bodendegradation anhält, wäre dies das Ende des Lebens, wie wir es kennen. Fruchtbarer Boden geht heute zehn bis einhundertmal schneller verloren, als er sich neu bilden kann. Weltweit gehen jährlich 24 Milliarden Tonnen Erde durch Wind- und Wassererosion verloren. Das entspricht pro Jahr 2,9 Tonnen pro Erdenbürger.

95 % des Lebens hängen vom Boden ab: 60 % der Arten leben im Boden. 54 % der Weltbevölkerung arbeitet mit dem Boden. Wenn nur 10 % der Klimaschutzförderungen dazu verwendet werden, um den organischen Anteil im Boden zu erhöhen, dann wird es in naher Zukunft eine deutliche Wende geben.



Quelle: https://consciousplanet.org/de/save-soil/soil

Wenn ein Boden degradiert ist, bedeutet das: Das seine Qualität und seine natürlichen Funktionen schwer beschädigt oder verloren gegangen sind. Er kann Pflanzen nicht mehr gut ernähren, Wasser kaum noch speichern und dient auch kleinen Tieren im Erdreich nicht mehr als gesunder Lebensraum. Die Pflanze kann den Nährstoff nicht direkt selbst aus dem Boden beziehen. Nur durch die Vermittlung von Billiarden von Mikroorganismen im gesunden Mutterboden können die Pflanzen Nährstoffe beziehen. Sonst kann eine Pflanze sie nicht aufnehmen und stirbt. Wir machen uns etwas vor, indem wir irgendwelche Chemikalien ausführen und die Pflanze explodiert. Immer mehr Studien warnen: Unsere Nahrung verliert weltweit dramatisch an Nährstoffen.

Wasserknappheit:
Degradierte Böden können Wasserströme nicht aufnehmen und regulieren. Mangelnde Wasserspeicherung führt zu Wasserknappheit, Dürren und Überschwemmungen. Trotz ausreichender Jahresniederschläge im Waldviertel sinkt der Grundwasserspiegel und Brunnen trocknen aus.
Vitales organisches Material kann bis zu 90 % seines Gewichts an Wasser speichern und gibt es im Laufe der Zeit langsam wieder ab.

Verlust der Artenvielfalt:
Nach Angaben von Wissenschaftlern sterben jedes Jahr rund 27.000 Arten von Lebensformen aus, weil ihr Lebensraum verloren geht. Die Krise hat einen Punkt erreicht, an dem 80 % der Biomasse der Insekten und

deren Biodiversität verschwunden sind. Durch den Verlust der Artenvielfalt wird der Lebensraum Boden weiter gestört und die Regeneration des Bodens verhindert.

Klimawandel:
Der im Boden gespeicherte Kohlenstoff ist 3x so hoch wie der in lebenden Pflanzen und 2x so hoch wie der in der Atmosphäre, was bedeutet, dass der Boden für die Kohlenstoffspeicherung von entscheidender Bedeutung ist. Wenn die Böden der Welt nicht revitalisiert werden, könnten sie 850 Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre freisetzen und so zum Klimawandel beitragen. Das ist mehr als die gesamten Emissionen der Menschheit in den letzten 30 Jahren zusammen.

Der Boden, eine ganzheitliche Lösung:
Nahezu jede größere ökologische Krise ist in gewisser Weise eine Folge oder ein Symptom der Bodendegradation. Ebenso kann fast jeder Umwelt- oder umweltbezogene Schwachpunkt durch die Schaffung eines gesunden Bodens angegangen werden.

Es ist in der Tat ein Trugschluss zu glauben, dass wir einen einzelnen Aspekt unserer Umwelt angehen können, ohne uns mit dem Ganzen zu befassen, denn kein Aspekt des Ökosystems funktioniert isoliert. Keine Lösung ist vollständig, solange wir uns nicht bewusst werden, dass das Leben ein einziges komplexes Phänomen ist, bei dem alles im Einklang geschieht. In vielerlei Hinsicht ist der Boden die grundlegende Plattform, auf der das Leben entsteht. Die Sanierung des Bodens ist der Schlüssel zum Gesamterfolg.

II) EU-Kommission zum Schutz der Böden

Schutz der Böden sind Kernpunkte der EU-Bodenschutzstrategie für 2030 und der neuen EU-Bodenrichtlinie. Das übergeordnete Ziel der Europäischen Union ist es, bis 2050 einen netto-flächenverbrauchsfreien und gesunden Zustand aller europäischen Böden zu erreichen.

Der Weg dorthin besteht laut EU-Kommission in vier Schritten:

a) Vermeidung zusätzlichen Bodenverbrauchs und Bodenversiegelung
b) Wiederverwendung genutzten Baulands
c) Minimierung eines nicht vermeidbaren zusätzlichen Bodenverbrauchs
d) Ausgleich zum Bodenverbrauch zum möglichst weitgehenden Erhalt von Ökosystemleistungen. Das bedeutet, dass Bauland wieder in Grünland umgewidmet wird.

Priorität 1 (Vermeidung & Wiederverwendung): Unberührter Boden soll gar nicht erst beansprucht werden. Stattdessen steht das Recycling von bereits erschlossenen Brachflächen (Brownfields) im Vordergrund.

Priorität 2 (Minimierung): Ist ein Neubau unvermeidbar, muss die versiegelte Fläche so gering wie möglich gehalten werden.

Priorität 3 (Ausgleich / Renaturierung): Gehen Ökosystemleistungen verloren, sieht die EU-Strategie vor, an anderer Stelle Entsiegelungen und Rückwidmungen in Grünland durchzuführen, um den Netto-Flächenverbrauch auszugleichen.

III) Aktuelle Situation im Thumeritzer Sasswald im Waldviertel, Bezirk Horn

1) Vom gesunden Urwald zur Krise: Wie die moderne Forstwirtschaft unsere Wälder in nur 35 Jahren geschwächt hat. Vor 1000 Jahren war der Bezirk Horn zu 90 Prozent von Mischwäldern bedeckt. Heute sind es nur noch 28,4 Prozent, überwiegend Fichten-Monokulturen. Da Fichten an kühle Höhenlagen angepasst sind, leiden sie in tieferen Lagen unter massivem Stress. Zudem hat die schwere Bodenverdichtung durch Forstmaschinen in den letzten 35 Jahren den ökologischen Eigenschutz des Waldes zerstört. Die Quittung folgt prompt: Ein Großteil dieser geschwächten Bestände ist dem Borkenkäfer bereits zum Opfer gefallen. Laut kritischen Beobachtern sind in den letzten Jahren von den 28,4 Prozent Bewaldung im Bezirk Horn bis 80 % gerodet worden, wegen des Borkenkäferbefalls.

2) Aufforstung: Es ist fraglich, ob die Aufforstung gelingt. Vorangegangene Rodungen, Fichten-Monokulturen und intensive Sonneneinstrahlung haben den Boden verdichtet und versauert. Der Einsatz von Raupenfahrzeugen zur Unkrautbekämpfung zwischen den gepflanzten Jungbäumen verdichtet den Boden zusätzlich, während die Jungbäume der prallen Sonne ausgesetzt sind. Jeder Regen wäscht Boden aus!

3) Vorschädigung des Bodens durch massive Bodenverdichtung durch Rodungsarbeiten mit schwersten Geräten:

Schwere Rodungs- und Transportgeräte wie Harvester, Bagger, Fräsen und LKWs verursachen bei Rodungsarbeiten massive Bodenverdichtungen und nachfolgende Erosionen auf der betroffenen Fläche.

4) Mutterbodenabbau – Bodenerosion im Thumeritzer Sasswald:

Bodenerosion im Wald bezeichnet den unerwünschten Abtrag und Verlust der fruchtbaren, oberen Bodenschicht (Mutterboden) durch die physikalischen Kräfte von Wasser und Wind. Obwohl ein gesunder, naturbelassener Wald aufgrund seines dichten Kronendachs und tiefen Wurzelwerks den weltweit besten natürlichen Schutz gegen Bodenerosionen bietet, führen menschliche Eingriffe wie die Holzernte mit schweren Maschinen oder Kahlschläge (Bodenverdichtung) dazu, dass der Waldboden ungeschützt freigelegt und bei Starkregen weggespült oder bei Trockenheit weggeweht wird.

Das Regenwasser kann durch die Bodenverdichtung nicht mehr tief in den Boden eindringen und als Speicher für Trockenzeiten dienen. Der Einsatz schwerer Forstmaschinen in den letzten 35 Jahren hat zu einer starken Bodenverdichtung geführt – im Gegensatz zur früheren, schonenderen Waldarbeit mit Pferden und Fuhrwerken.

5) Etwa 22 ha (220.000 m², aus NÖ-Atlas ermittelt) **im Thumeritzer Sasswald wurden umgewidmet in landwirtschaftliche Flächen**: Werden große Waldflächen komplett abgeholzt, fehlt schlagartig das schützende Kronendach. Die Baumwurzeln sterben ab, verrotten und verlieren ihre Haltekraft im Boden. Starkregen trifft nun ungebremst auf die nackte Erde.
Im Thumeritzer Sasswald unterblieb die Wiederaufforstung von etwa 22 Hektar großen, hanggeneigten Waldfläche, die stattdessen in landwirtschaftliches Nutzland umgewidmet wurde. Der Boden war auf hunderte Jahre Wald eingestellt und liegt jetzt der Sonne ausgesetzt, nur spärlich bewachsen. Eine massive Bodenerosion hat bei dieser Fläche eingesetzt.
Warum?

5.1) Der Prozess der Wassererosion im Wald vollzieht sich meist in drei aufeinanderfolgenden Schritten:

5.1 a) Spritzeffekt (Splash-Erosion): Fällt Regen ohne Kronendach direkt auf die Erde, zertrümmern die Tropfen die feinen Bodenkrümel.

5.1 b) Flächenhafter Abtrag: Das Wasser kann auf verschlämmten oder verdichteten Böden nicht versickern und fließt oberflächlich den Hang hinab. Es schwemmt die nährstoffreiche Humusschicht flächig weg.

5.1 c) Rinnen- und Grabenerosion: Das abfließende Wasser bündelt sich in Fahrspuren oder kleinen Senken. Es entstehen immer tiefere Furchen und Gräben, die das Gelände regelrecht zerschneiden.

6) Die gravierenden negative Folgen:

Da die Bildung von nur wenigen Zentimetern neuem Waldboden Jahrhunderte dauert, sind die Schäden meist unumkehrbar:

- **Bodenverdichtung:** Bei verdichteten Böden fehlt dem Boden der schwammartige Puffer, der Niederschlagswasser aufnehmen und für Trockenperioden speichern kann. Bodenerosion ist die Folge.
- **Verlust der Fruchtbarkeit**: Die wertvollste, nährstoff- und humusreiche Oberbodenschicht geht verloren, wodurch Jungbäume kaum noch Nährstoffe finden.
- **Austrocknung des Waldes**: Ohne die lockere Humusschicht kann der Waldboden kaum noch Wasser speichern. Der Wald leidet in Trockenperioden viel schneller unter extremem Wassermangel. (Bodenverdichtung)
- **Instabilität der Bäume**: Durch den Abtrag der Erde werden die Wurzeln der verbleibenden Bäume freigelegt, wodurch diese bei Stürmen viel leichter umkippen.

Um eine weitere drohende Bodenzerstörung im Thumeritzer Sasswald zu verhindern, wird dringend empfohlen, die etwa 22 Hektar große Fläche zurück zuwidmen und mit Laubwald aufzuforsten. Richtlinien für dieses Vorgehen bietet die International Union for Conservation of Nature (IUCN).

7) Der Ausbau der Windenergie im Thumeritzer Sasswald bedroht den letzten ökologisch wertvollen Laubwald mit irreparabler Zerstörung. Flankiert wird diese Belastung durch weitere Pläne für großflächige Photovoltaik- und Batteriestationsprojekte im selben intakten Laubwaldgebiet:

Foto Norbert Feilhaber: Zone WA107

Das geplante Windkraftareal WA107 bedroht den intakten Laubwald des Sasswaldes. Umweltschützer warnen vor schweren Schäden für den stabilen Wald und Waldboden, der eine Schlüsselrolle im lokalen Ökosystem einnimmt. Er lässt Regenwasser tief versickern und schützt die Natur vor Austrocknung und Erosion, reinigt und filtert die Luft, produziert frischen Sauerstoff, speichert Wasser, kühlt die Umgebung an heißen Tagen uvm. Zudem ist er ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie ein wunderbarer Ort zur Erholung. Die Waldtiere (Rehwild, Schwarzwild, Rotwild, Muffelwild, Vögel, Greifvögel, Kleinsäuger, Niederwild und Großraubtiere) haben keine Ausweichstellen, keinen Lebensraum mehr ohne Wald.

Zerstörung des ökologisch wertvollen letzten Laubwaldes:

a) Bodenverdichtung in Folge Erosion durch Rodungsarbeiten mit schwersten Geräten für Windindustrie:

Schwere Rodungs- und Transportgeräte wie Harvester, Bagger, Fräsen und LKWs verursachen bei Windkraft-Rodungsarbeiten massive Bodenverdichtungen und nachfolgende Erosion auf der betroffenen Fläche.

b) Bodenverdichtung in Folge Erosion durch die BAUINDUSTRIE im Wald:

Es sind lt. Betreiber **56 667 LKW-Transporte** im Sasswald für den Bau von 10 Windmaschinen notwendig. Der Bau von Photovoltaik und Batterieanlagen noch nicht mitgerechnet.

c) Bodenverdichtung in Folge Erosion durch den Betrieb der Windmaschinen: Moderne Windenergie-Anlagen erzeugen im Betrieb kontinuierlich Schwingungen, die sich über das Fundament als seismische Wellen kreisförmig im Boden ausbreiten und den Boden verdichten.

d) Havarie Risiko

Ein Windrad hat bis 1500 Liter Getriebeöl, 3,5 Tonnen Isolierflüssigkeit-Trafo Öl, das den inneren Transformator kühlt und elektrisch isoliert, 250 kg Schmierfett und bis 500 Liter Flüssigkeiten im Hydrauliksystem (für die Steuerung und Bremsen). In den Schaltanlagen der Windräder wird Schwefelhexafluorid (SF6) als Isolierung verwendet. Es ist das stärkste Treibhausgas – 22.000-mal Klima belastender als CO2.

Brennt das Windrad, brennt der Wald. Das Havarie Risiko beim Windrad ist sehr groß. Brand, Blitz, extreme Wetterbedingungen, Riss, Materialfehler bzw. -ermüdung, Verschleiß, technischer Defekt, Überdruck im System, Wartungsfehler, defekte Dichtungen und O-Ringe, Sabotage, Krieg usw. Es droht für den Wald bei Havarie eine riesige Umweltkatastrophe.

IV) Resümee

Der geplante Bau von Windkraft-, Photovoltaik- und Batterieanlagen im Thumeritzer Sasswald, Zone WA107 gefährdet eine mindestens 123 Hektar große Fläche eines ökologisch wertvollen Laubwaldes. Der drohende Verlust dieses Lebensraumes und insbesondere der intakten Biodiversität ist unumkehrbar. Es handelt sich hierbei um den letzten funktionierenden Laubwaldanteil im gesamten Sasswald, nachdem bereits 80 Prozent des restlichen Nadelwaldbestandes dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen sind. Dieser verbliebene Laubwaldkomplex ist biologisch vollkommen intakt und hat seine wertvolle Biodiversität bis heute bewahrt.

Der geplante Bau von Windkraftanlagen im Thumeritzer Sasswald steht in keinem Verhältnis zum ökologischen Verlust dieses wertvollen Laubwaldökosystems.

Das geplante Vorhaben in der Zone WA107 widerspricht den internationalen Richtlinien der Weltnaturschutzunion IUCN, der Vereinten Nationen UNO, sowie den Zielen der EU-Bodenschutzstrategie.

Statt intakte Waldökosysteme zu zerstören, sollten bereits vorbelastete Flächen – wie beispielsweise Areale entlang von Autobahnen – für die Windenergie genutzt werden.

Um die biologische Vielfalt im Thumeritzer Sasswald dauerhaft zu schützen, ist die Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet oder Nationalpark der ökologisch nachhaltigere Ansatz. Dies entspricht voll und ganz den Richtlinien der EU, den Empfehlungen der IUCN und der Vereinten Nationen UNO und der BVG.

Die Vereinten Nationen UNO fordert den Schutz intakter Ökosysteme und warnt vor deren Zerstörung. Österreich hat diese UN-Biodiversitätskonvention in seiner Funktion als UN-Mitglied ratifiziert.

Im Bundesverfassungsgesetz über Staatsziele (BVG) bekennen sich Bund, Länder und Gemeinden zum umfassenden Umweltschutz sowie zum Prinzip der Nachhaltigkeit bei der Nutzung natürlicher Ressourcen.